

Symposium T1

**Mittwoch, 25. Juni 2025 von 14:00 bis 15:30 Uhr
im Therapiezentrum, Raum N00-063, des LVR-Klinikums Düsseldorf**

Beziehungsarbeit in der gerontopsychiatrischen Pflege

In diesem Symposium geht es um die verschiedensten Wege der Beziehungsgestaltung in der gerontopsychiatrischen Pflege.

Die drei Vorträge gliedern sich in unterschiedliche Aspekte der Beziehungsarbeit auf, mit dem Ziel, die Vielfältigkeit dieser pflegerischen Intervention darzustellen.

Alle drei Beiträge werden als Vortrag gehalten.

Der erste Vortrag beschäftigt sich mit der Praxis von Lügen und Täuschungen im Rahmen der Pflege von Menschen mit demenziellen Veränderungen und untersucht die damit assoziierten Einstellungen und Haltungen professionell Pflegender, pflegender Angehöriger, anderer Gesundheitsakteur*innen sowie den Menschen mit Demenz selbst.

Der zweite Beitrag beinhaltet die Ergebnisse einer qualitativen Studie zur Thematik der Wirksamkeit einer psychoaktiven Handmassage in der gerontopsychiatrischen Pflege von Menschen mit einer Depression sowie welche Empfehlungen für die Praxis abgeleitet werden konnten.

Der dritte Vortrag ist eine retrospektive Single-Case Study, deren Publikation noch in der Vorbereitung ist.

Die Inhalte des Symposiums sind sowohl für die Profession der Pflegenden als auch für die Betroffenen, die Zugehörigen und die multidisziplinären Versorgungsteams von hoher Relevanz, da diese nur in der intradisziplinären Arbeit sinnvoll zur Geltung gebracht werden können.

Alle drei vorgestellten Interventionen können settingübergreifend eingesetzt werden und wirken nur wenn sie entsprechend kommuniziert, reflektiert und unterstützt werden.

Die Vortragenden in diesem Symposium sind alle Mitglieder der "Arbeitsgruppe Gerontopsychiatrie" der Deutschen Fachgesellschaft für psychiatrischen Pflege (DFPP)-

Chair

Benjamin Volmar

Bernd Meißnest

Beiträge und Referent:innen:

Titel

Lenz, Felix Friedrich, Evangelisches Klinikum Bethel (EvKB), Bielefeld

Die Arbeit zum Thema Lügen und Täuschen fußt auf einer strukturierten Literaturlarbeit, die über die Datenbanken CINAHL und Medline PubMed erfolgte. Nach Screening von Ein- und Ausschlusskriterien wurden elf Studien einbezogen und analysiert. Eine Einführung zu diesem Thema ist als ergänzende Publikation erschienen.

Prävalenzen von Lügen liegen in pflegerischen Settings über 80%. Lügen werden insbesondere zur Vermeidung von wahrheitsbezogenem Stresserleben eingesetzt. Gängige Formen sind das "Aussparen der Wahrheit", "Mitgehen", "Notlügen" und seltener "glatte Lügen". Lügen nehmen in späteren Demenzstadien zu, wenn die Fähigkeit zum Erkennen von Lügen abnimmt. Menschen mit Demenz tolerieren Lügen, wenn sie ihrem Wohl und der Vermeidung von seelischen Schmerzen dienen und dafür kein Bewusstsein mehr besteht. Pflegende erleben moralische Bedenken und Schuldgefühle. Menschen mit Demenz empfinden die Vorstellung der Entlarvung von Lügen als vertrauensschädigend, schmerzhaft und herablassend. Allgemein widersprechen Lügen und Täuschungen Berufsrichtlinien, können jedoch ethisch gerechtfertigt sein, um Schaden abzuwenden und Wohlbefinden zu fördern. Weniger intensive Lügen gelten als akzeptierter, was die Einordnung von Lügen anhand Taxonomien erforderlich macht. Richtlinien sind notwendig, um Handlungsempfehlungen zu geben

Wirkung der psychoaktiven Handmassage auf Patient:innen im Setting einer gerontopsychiatrischen Tagesklinik

Lemli, Patrick, ZfP Südwürttemberg, Bad Schussenried

Im Rahmen einer Gesamtstudie zur Erforschung der Wirksamkeit der psychoaktiven Handmassage in fünf Settings werden die Ergebnisse von den zehn Studienteilnehmenden der qualitativen Studie im Setting einer gerontopsychiatrischen Tagesklinik dargestellt. Die Ergebnisse dieser Studie befinden sich in Vorbereitung einer Publikation.

In der Studie zur Thematik der psychoaktiven Handmassage zeigte sich eine Steigerung des persönlichen Wohlbefindens bei den meisten Studienteilnehmenden. Äußerungen bezüglich einer Verbesserung der depressiven Erkrankung waren nur vereinzelt vorhanden. Die Dauer der positiven Effekte lagen im Schnitt eines halben Tages. Es bedarf spezifischer Vorbedingungen um einen Erfolg der psychoaktiven Handmassage zu erzielen

Titel

Meißnest, Bernd, LWL Klinikum Gütersloh, Gütersloh

Im dritten Vortrag geht es um einen langen Case Management Prozess bei einem chronisch erkrankten gerontopsychiatrischen Patienten, mit einer chronifizierten Bipolaren Erkrankung und entsprechender Multimorbidität. Der Prozess hat über zwei Jahre andauert. In dieser Arbeit wird ein retrospektiver Blick, mittels des Traject-Modells, auf den Fallverlauf und die pflegerischen und medizinischen Impulse geworfen.

In der Einzelfallarbeit wird aufgezeigt, wie sehr Beziehung und Vertrauen in komplexen Fallverläufen Einfluss nehmen. können und entsprechend Fallverläufe beeinflussen. Insbesondere in hochgradig komplexen Fällen gelingt dies häufig durch die Pflegenden, die entsprechend dauerhaft und niederschwellig im Kontakt stehen, während die therapeutischen und medizinischen Gruppen sehr reduzierte Einzelkontaktzeiten haben.